



Asien-Newsletter

26. Oktober 2017

Inhaltverzeichnis		Seite
China	<i>Größter Automarkt setzt auf E-Mobilität</i>	1
	<i>Staatliche Preisvorgabe bei Medizintechnik</i>	1
	<i>Bonitätsnote sinkt auf „A+“</i>	2
Japan	<i>Fälschungsskandal bei Kobe Steel</i>	2
Indien	<i>Urteil des Verfassungsgerichts schützt junge Mädchen</i>	2

China

Größter Automarkt setzt auf E-Mobilität

Der mit Abstand weltgrößte Automarkt hat sich für Elektromobilität entschieden. Es gibt einen Gesetzesentwurf zu einer verbindlichen Elektroquote bis etwa 2019. Peking gab offiziell als Grund die hohe Luftverschmutzung in den Städten an, da aber hauptsächlich Kohlekraftwerke den Smog verursachen, die wiederum den Hauptteil des Stroms produzieren, ist die Begründung unlogisch. Der Hauptgrund für die massive Förderung von E-Autos liegt daran, dass chinesische Unternehmen bei der Technologie des Verbrennungsmotors nie wirklich aufholen konnten, ausländische Unternehmen lagen immer vorne. Elektroautos brauchen keinen Verbrennungsmotor und damit hat China die Chance, Weltmarktführer zu

werden. Das neue Gesetz ist paradox: Es schreibt zwar die Anzahl der zu produzierenden E-Autos vor, jedoch nicht deren Verkauf. Ebenfalls nur auf dem Papier liegt die durchschnittliche Reichweite der Batterien bei 200 km, was illusorisch ist. Außerdem sind die besten Produkte gar nicht erhältlich, koreanische Batterien sind verboten, Samsung oder LG dürfen gar nicht erwähnt werden. Aber letztendlich ist all dies nebensächlich. Wenn sich der Gigant China mit 30 Millionen Neuzulassungen jährlich für eine Zukunft mit Elektroautos entschieden hat, wird der Rest der Welt über kurz oder lang nachziehen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 29.09.2017

Staatliche Preisvorgabe bei Medizintechnik

Die staatliche Kommission für Gesundheitswesen und Familienplanung fordert jetzt von Herstellern von Herzschrittmachern, künstlichen Hüftgelenken und anderer Produkte die Offenlegung aller Herstellungskosten. Der Preis soll in Zukunft für alle gleich sein, ob für einzelne Krankenhäuser oder Großaufträge. Nur private Kliniken sind ausgeschlossen, aber die gibt es in China sowieso kaum. Der Staat wird den Preis festlegen, nicht der Markt. Eine Kostenkontrolle im Gesundheitswesen ist nicht grundsätzlich schlecht, aber ausländische Unternehmen befürchten, dass sie bald ihre die

Produkte unter dem Herstellungspreis anbieten müssen. Die Branche ist sehr besorgt, da China einer der wichtigsten Märkte der Welt ist. Viele ausländische Firmen fühlen sich gegenüber chinesischen Herstellern bereits benachteiligt. Trotz der Versprechen von Staatschef Xi Jinping, den Kräften des Marktes mehr Freiraum zu geben und Protektionismus zu bekämpfen, scheint das Gegenteil der Fall zu sein. In Europa stiegen chinesische Übernahmen in Europa um 77 Prozent, umgekehrt sanken europäische Investitionen in China um 23 Prozent. *Quelle: Süddeutsche Zeitung, 25.09.2017*

Bonitätsnote sinkt auf „A+“

Die Kreditwürdigkeit Chinas hat sich laut der Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) um eine Stufe auf „A+“ verschlechtert. Grund dafür sind die steigenden Finanzrisiken durch ein hohes Kreditwachstum. China erhielt von S&P nur noch die fünftbeste Note. Man geht davon aus, dass in den

nächsten Jahren das Kreditwachstum hoch bleiben wird, obwohl die Regierung sich bemüht, die hohe Verschuldung, vor allem von Unternehmen, zu verringern. Diese wird von Experten als extrem hohes Weltwirtschaftsrisiko eingestuft.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 21.09.2017

Japan

Fälschungsskandal bei Kobe Steel

Der Stahlriese Kobe Steel hat zugegeben, Inspektionsdaten wie zum Beispiel zur Materialstärke bei Kupfer, -Aluminium- und Eisenpulverprodukten mit einem Volumen von über 11.000 Tonnen gefälscht zu haben. Die Produkte, die in Flugzeugen, Zügen, Autos oder bei militärischer Ausrüstung verwendet werden, wurden in Japan, China, Thailand und Malaysia hergestellt und an etwa 500 Kunden ausgeliefert. Auch mehr als 30 ausländische

Unternehmen, darunter Autobauer, Luft- und Raumfahrtkonzerne, hätten gefälschte Zertifikate erhalten. Manche Fälle sollen schon zehn Jahre zurückliegen.

Kobe Steels Aktienkurs brach seit der Bekanntgabe um 40 Prozent ein, die Folgekosten für den Konzern, der bereits seit zwei Jahren rote Zahlen schreibt, sind unabsehbar. Es wird extrem teuer werden.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 13.10.2017

Indien

Urteil des Verfassungsgerichts schützt junge Mädchen

In Indien war bisher Sex mit verheirateten Mädchen zwischen 15 und 18 Jahren erlaubt. Kinderehen sind üblich, obwohl das gesetzliche Mindestalter für Mädchen bei 18 Jahren liegt. Die Mädchen haben oft kein Mitspracherecht, die Heirat wird von den Eltern arrangiert. Das indische Verfassungsgericht hat jetzt in einem wegweisenden Urteil Sex mit einer Braut unter 18 Jahren als Vergewaltigung eingestuft. Bisher konnten nur unverheiratete Mädchen eine Vergewaltigung anzeigen. Diese „Ehe-Ausnahme-Klausel“ verurteilte das Gericht als ungerecht und verfassungswidrig. Die Zahl der Kinderehen wird auf etwa 23 Millionen geschätzt, etwa die Hälfte aller verheirateten Frauen zwischen 18 und 29 Jahren waren bei der Eheschließung noch minderjährig. Bisher war die Regierung gegen die Kriminalisierung von Sex mit verheirateten Minderjährigen, weil es eben altes Brauchtum sei. Das neue Urteil gilt für alle zukünftigen Fälle, nicht

rückwirkend. Man hofft auf eine abschreckende Wirkung, denn die Regierung muss nun das Strafrecht ändern. Ein schnelles Umdenken wird aber kaum stattfinden. Laut hinduistischer Lehre erhält eine Familie besonderen göttlichen Segen, wenn Töchter vor der Pubertät verheiratet werden. Priester lehren, dass Mädchen ab Beginn der Pubertät zur Schwangerschaft bereit seien. Außerdem sieht man Mädchen als ökonomische Last, die man möglichst schnell loswerden muss, denn später kümmern sich Söhne, nicht Töchter um die Familie. Also gibt man einmal extrem viel Geld für die Hochzeit der Tochter aus und bezahlt eine Mitgift, obwohl dies gesetzlich verboten ist. Dafür ist man das Mädchen und die Verantwortung endlich los. Ein Trauma für diese Kinder? Das liegt noch außerhalb der Vorstellungswelt.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 13.10.2017



SUSTAINABLE EXCELLENCE

*smart cultural management increases the
global entrepreneurial competitiveness*